

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 10

Artikel: Prachtvolle Eichen als Landeskinder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schäfte besonders häufig gerade von einer Gattung Personen betrieben werden, die sich „Bankier“ nennen, aber der Börse und ihrer Gerichtsbarkeit fern bleiben. Endlich ging der Vortragende noch auf den Liquidationsverein ein. Die in diesem Verein zum Ausdruck gelangende vollkommenste Technik der Abwicklung von Börsengeschäften ist insofern schädlich für die Börse geworden, als irrtümlicher Weise vielfach, und selbst von Richtern, diese technische Einrichtung als ein Beweis dafür angesehen worden ist, daß an der Börse Differenzgeschäfte gemacht werden, während tatsächlich an der Börse nur Kauf- und Verkaufsgeschäfte möglich sind. Der Liquidationsverein skontrierte im Jahre 1896: 61 Wertpapiere, jetzt 37, ein äußeres Zeichen für den Rückgang der Bedeutung der Berliner Börse. Der Verein besaß im Jahre 1896: 497 Mitglieder, jetzt 304 Mitglieder. Wenn die in Aussicht stehende Reform des Börsengesetzes eine gründliche sein wird, dann dürfte sich mit der Zeit der Verkehr der Börsen wieder heben und die Börsen in den Stand gesetzt werden, die ihnen im modernen Wirtschaftsleben zufallenden wichtigen Aufgaben kraftvoll zu erfüllen, zum Vorteil aller Bevölkerungskreise des ganzen Landes.

Prachtvolle Eichen als Landeskindern.

(Korrespondenz.)

Beim nächsten Weg vom Bahnhof Neuhausen zum Rheinfall, direkt beim berühmten Etablissement der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft, liegt eine große Partie wunderschöne Eichenstämme, wirklich ohne Ausnahme prachtvolle Exemplare in kolossaler Länge und Dicke und einer Holzschönheit, welche jedem Holzkenner das Herz zu lachen macht. Wenn man hört, daß solches Primaholz im eigenen Lande zu haben ist, so kann man wirklich nicht begreifen, daß man zu bekannten, unvernünftig hohen Preisen ausländische Eichen aus Oesterreich, Slavonien, Amerika zc. bezieht, welche meistens ein sprödes, farbenloses, nervenloses Holz haben und eine solch solide zuverlässige Arbeit bei weitem nie ergeben, was ja zur Sicherheit, besonders des Eisenbahnbetriebes die Hauptsache ist, indem beim Eisenbahnwagenbau die richtige Holzart die wichtigste Rolle spielt und jedenfalls den Wagenbauern am meisten Sorge macht. Man sagt, daß die Schweiz, Waggonfabrik 500—1000 Festmeter solcher Prachtzeichen nur ausgefuchter Qualität und Schönheit im Land herum zusammengekauft hat, und man kann jedenfalls den Bahngesellschaften nur gratulieren, welche von diesem ausnahmsweise schönen und soliden Eichenholz Wagenmaterial bekommen.

Unnatürliche Erscheinungen.

(Korrespondenz.)

Wenn man die gegenwärtigen Vorkommnisse der französischen Weinbauern betrachtet, so erinnert es einem unwillkürlich an die ähnlichen, gleich ungesunden Verhältnisse in unserm schweizerischen Holzhandel, wenn man weiß, was jeder richtige und aufrichtige Fachmann zugeben muß, wie schön und feurig und meistens auch extra gut unsere Holzsorten, Fichten, hauptsächlich Hochgebirgs Holz, Eichen, Lärchen, Kirchholz, Eichen, Rußbaum, Buchen zc. sind, mit wundervollen Farben und Zeichnungen und daneben meistens aufs äußerste solid, so kann man wirklich keinen Grund finden, warum immer noch die viel teureren und meistens unsolidern, lebend und glanzlosen, und im Grunde wertlofern ausländischen Hölzer gekauft und bevorzugt werden. Wie in Frankreich und auch bei uns in der Schweiz die gesunden, reellern, dem

Wohlsein viel tauglicheren Landweine den fremden, oft vermischten und Kunstweinen, zu viel höhern Preisen das Feld räumen müssen, ebenso werden bei uns zu viel teurerem Geld die fremden Hölzer eingeführt, anstatt unser schönes Landholz zu Ehren zu ziehen und wertentsprechend zu bezahlen. Es wäre an der Zeit, daß unser Volk guten Willen und Weisheit im eigenen Interesse annehmen würde, es wäre dieses auch ein Stück Heimatschutz, worauf besonders auch unsere Kunstfreunde ihr Augenmerk lenken sollten.

Um die Hölzer vor Wurmfrass zu schützen,

ist oft behauptet worden, daß die Entrindung der Bäume auf dem Stamm keinerlei Einfluß auf ihre Konservierung nach der Fällung habe. Dagegen empfiehlt Herr Emil Mer, ein französischer Forstinspektor, in einem Artikel der „Allg. Tischlerzeitung“ diesen Gebrauch, um die Hölzer vor Wurmfrass zu schützen. Die am meisten von den Insekten angegriffenen Baumarten sind diejenigen, welche einen stärkereichen Splint besitzen. Vor Jahren bemerkte Herr Mer, daß der durch Wurmfrass entstehende Staub, der in Holzigen, sehr feinen Ueberbleibseln besteht, keine Stärke mehr enthält, selbst wenn sie von einem Holze stammen, bei dem dieser Stoff reichlich vorhanden ist. Die Stärke war also von den Insekten verzehrt worden. Diese Beobachtung ließ ihn vermuten, daß es die Stärke sei, welche sie anzieht, und daß, wenn es gelänge, ein Holzstück von seinem Stärkegehalt zu befreien, dasselbe auf unbestimmte Zeit vor Wurmfrass geschützt sei. Andererseits wurde von Herrn Mer festgestellt, daß bei Entrindung auf dem Stamme, 3—4 Monate vor der Fällung, die Stärke in den ganz entrindeten Teilen verschwindet. Man mußte nun sehen, ob auch die Tatsache der Schlussfolgerung der Beobachtung entspricht. Herr Mer hat drei Jahre lang in der Forstschule runde Holzstämme aufbewahrt, welche Eichen von 30—40 Zentimeter im Durchmesser entnommen waren, die auf dem Stamme ein Jahr vor ihrer Fällung entrindet wurden. Man hatte sie bunt durcheinander mit anderen runden, nicht entrindeten Holzstücken aufgeschichtet. Zwölf 30—40jährige Eichenstämme, welche auf dem Stamme 6 Meter hoch entrindet worden waren, wurden in das Lokal transportiert, und zwischen sie hatte man gleichhaltige Stämme eingeschoben, welche erst nach der Fällung entrindet worden waren. Nach Verlauf von drei Jahren ergab sich folgendes: Der Splint der mit der Rinde versehenen Holzstämme war stark von den Insekten angegriffen, der Bast war angegriffen.

Montandon & Co. A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei.

empfehlen

21u

Genau gezogene Schraubendrähte
in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

Profile jeder Art in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen

abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.